

## Dritter Bericht der Koordinierungsstelle der Berliner Kältehilfe Für die Kältehilfeperioden 2020/2021 und 2021/2022

### Inhalt

Einleitung .....	2
Corona verändert alles .....	3
Übernachtungsangebot der Berliner Kältehilfe .....	4
Platzangebot und Auslastung 2020/21 und 2021/22 .....	5
Keine Trendwende bei der Nachfrage in der Kältehilfe .....	6
Temporäre Kältehilfe und ganzjährige Notversorgung .....	8
Zeitnahe Zahlen .....	10
Optimierung der Verteilung .....	11
Ausblick .....	13

## Einleitung

Die „Koordinierungsstelle der Berliner Kältehilfe“ (KBK) ist ein Projekt der GEBEWO pro gmbH.

Die KBK hat als primäre Aufgabe die Unterstützung bei der Bereitstellung des jährlichen Angebots der Kältehilfe (KH). Neben der Standort- und Betreiberakquise gilt es alle Angebote zentral zu erfassen und zu veröffentlichen. Dies geschieht mittlerweile ganzjährig online auf der Seite [www.kaeltehilfe-berlin.de](http://www.kaeltehilfe-berlin.de) und der Kältehilfe-App. Zu Beginn jeder Kältehilfesaison erscheint der Kältehilfewegweiser als Printmedium, um möglichst viele Betroffene und Interessierte zu erreichen. Das Kältehilfetelefon ist ein wesentlicher saisonaler Bestandteil des Projekts und ist während der KH-Periode von Oktober bis April täglich von 19:00 – 23:00 Uhr besetzt, um Fragen zum KH-Angebot zu beantworten und um die Auslastung der jeweiligen Angebote zu erfassen. Letztere werden statistisch ausgewertet und auf der Seite [www.kaeltehilfe-berlin.de](http://www.kaeltehilfe-berlin.de) veröffentlicht.

Die Koordinierungsstelle wird durch Zuwendungsmittel der Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales gefördert.

Der vorliegende dritte Bericht umfasst einen Rückblick auf die beiden Kältehilfeperioden 2020/2021 und 2021/2022. Die beiden Jahre waren stark durch die Corona-Pandemie geprägt, die nicht nur die Kältehilfe, sondern die ganzjährige niedrigschwellige Versorgungs- und Unterstützungslandschaft für obdachlose und arme Menschen herausgefordert hat. Obwohl die beiden Kältehilfeperioden mit ihren spezifischen Winternotversorgungen dem jährlichen Rhythmus vom 01.10. bis 30.04. des Folgejahres folgten, gab es seit März 2020 eine außergewöhnliche Kontinuität in der Arbeit der Koordinierungsstelle. Auch im Sommer musste der Informationsfluss aufrechterhalten bleiben, mussten Immobilien und Angebote gefunden und realisiert werden. Infektionsschutzanforderungen und Lockdowns forderten neue zusätzliche Versorgungsstrukturen und einen kontinuierlichen Austausch aller Akteure.

Mit diesem Rückblick wollen wir uns nicht der irritierenden Sichtweise anschließen, dass „Corona vorbei ist“. In welche Richtung sich das Pandemiegeschehen entwickelt, werden wir noch erfahren. An dieser Stelle erscheint es uns jedoch wichtig, eine Zwischenbilanz der letzten beiden Jahre zu ziehen. Den Schwerpunkt wird jedoch nicht Covid19 bilden, sondern der Versorgungsbereich, der im Fokus unserer Arbeit steht: Die Notunterkünfte der Kältehilfe. Hier hat es in den letzten Jahren einige Veränderungen und Entwicklungen gegeben.

Wir beginnen jedoch mit einem kurzen Hinweis auf die besonderen Rahmenbedingungen, die die Pandemie gesetzt hat.

## Corona verändert alles

Mit der ersten SARS-CoV-2-Eindämmungsmaßnahmenverordnung - SARS-CoV-2-EindmaßnV vom 17. März 2020 - beschloss das Land Berlin das Herunterfahren des öffentlichen Lebens. Schon fünf Tage später, am 22. März 2020, erfolgte eine weitreichende Überarbeitung der Verordnung, so dass nun Kontaktbeschränkungen im gesamten Berliner Stadtgebiet galten.

Für obdachlose Menschen in Berlin bedeutete Corona und die damit einhergehenden Infektionsschutzanforderungen einen gravierenden Einschnitt:

1. Der öffentliche Raum und die halböffentlichen Bereiche des Einzelhandels, der Gastronomie, der ÖPNV usw. wurden weitreichend beschnitten, was insbesondere für Obdachlose einen enormen Verlust an Aufenthalts- und Schutzmöglichkeiten bedeutet.
2. Die Möglichkeiten, Geld durch Betteln, Flaschensammeln oder Zeitungsverkäufen zu verdienen, entfielen anfangs gänzlich und waren während der letzten zwei Jahre kontinuierlich nur eingeschränkt möglich.
3. Diese Situation des weitgehenden Wegfalls von Einkünften wurde noch durch die partiellen und temporären Beschränkungen vieler niedrighschwelliger Versorgungseinrichtungen verstärkt.
4. Ablehnendes und ausgrenzendes Verhalten nahm zu. Insbesondere Personen, die die Infektionsschutzanforderungen nicht angemessen befolgen konnten, gerieten nun vollständig ins Abseits.
5. Der eigene Infektionsschutz, das Umsetzen der Hygienemaßnahmen und die Möglichkeiten des Impfens waren für obdachlose Menschen nicht einfach zu realisieren.

Auch für die Einrichtungen der Kältehilfe, der niedrighschwelligigen Versorgung insgesamt und für deren Mitarbeiter\*innen stellt die Pandemie eine große Herausforderung dar: Die oftmals prekären räumlichen und sächlichen Rahmenbedingungen und die knappe personelle Ausstattung vieler Angebote erschwerten die Arbeit in der Pandemie in besonderer Weise. Durch enormen persönlichen Einsatz vieler, auch ehrenamtlicher Mitarbeiter\*innen, im Wissen um die erhöhte eigene Gefährdung, mit viel Kreativität bei der Anpassung der Angebote an die Erfordernisse des Infektionsschutzes, durch große bürgerschaftliche Solidarität und nicht zuletzt durch das beherzte Agieren der politisch und fachlich Verantwortlichen des Landes Berlin konnten die Herausforderungen bisher gemeistert werden.

## Übernachtungsangebot der Berliner Kältehilfe

Üblicherweise dauert die Kältehilfesaison vom 01.10. bis zum 30.04. des Folgejahres. Am 01.04.2020 wurde jedoch eine zusätzliche große Notübernachtung im 24/7-Modus in einer Jugendherberge in der Kluckstraße mit 200 Plätzen errichtet. Zwei weitere große Einrichtungen der Kältehilfe wurden ebenfalls nicht im April geschlossen, sondern im 24/7-Modus weiter betrieben. Hierbei handelte es sich um die Notübernachtung in der Lehrter Straße mit 106 Plätzen und um die Notunterkunft in der Storkower Straße mit 100 Plätzen. Für die drei 24/7-Einrichtungen wurde ein Abschlussbericht<sup>1</sup> erstellt.

Darüber hinaus verfügt Berlin über ganzjährige niedrighschwellige Notunterkünfte, darunter spezifische Notangebote für Frauen und Familien, um den Weg in das Regelsystem oder in die ASOG-Unterbringung zu ebnen:

3 gemischtgeschlechtliche Notübernachtungen mit insg. 162 Plätzen;

4 frauenspezifische Notübernachtungen mit insg. 35 Plätzen und

2 Familiennotunterkünfte mit max. 74 Plätzen

standen aufgrund der durch den Infektionsschutz erforderlichen Platzreduzierungen zur Verfügung.

Für die Kältehilfesaison 2020/21 zeichnete sich schnell der Bedarf an zusätzlichen Notunterkünften ab, da die Kältehilfe mit ihrer meist prekären Ausstattung, den Infektionsschutzanforderungen bei weitem nicht gewachsen war. Sowohl hinsichtlich der räumlichen Enge als auch hinsichtlich der sanitären Ausstattung war eine starke Reduzierung der Platzzahlen in den bestehenden Kältehilfeeinrichtungen erforderlich. Dem Mangel an Immobilien, die für den genannten Zweck genutzt werden könnten, stand ein großes Angebot an ungenutzten Hotels und Hostel gegenüber, die aufgrund der Pandemie geschlossen waren.

Berlin nutzte diese Möglichkeit der Anmietung von Hostels, sodass in Kooperation mit versierten gemeinnützigen Betreibern der Kältehilfe hochwertige Notübernachtungsplätze geschaffen worden. Diese genügten zuallererst einmal den Anforderungen des Infektionsschutzes, boten aufgrund der räumlichen Gegebenheiten darüber hinaus aber auch die Möglichkeit, im Bedarfsfall einen relativ schnellen 24/7-Betrieb der eigentlich tagsüber geschlossenen Notunterkünfte zu schaffen.

---

<sup>1</sup><https://www.berlin.de/sen/soziales/besondere-lebenssituationen/wohnungslose/strategiekonferenzen/4-konferenz/abschlussbericht-evaluierung-der-24-7-unterkuenfte.pdf>

Diese Möglichkeit wurde im Februar 2021 genutzt, als Berlin auf die Prognose eines enormen Kälteeinbruchs reagierte und eine geplante Notübernachtung kurzfristig als 24/7 Unterkunft eröffnete. Ab dem 06.02.2020 gab es über 1500 Notübernachtungsplätze in Berlin, wovon insg. 724 Plätze im 24/7-Betrieb realisiert wurden. Damit gab es gegenüber den Vorjahren nicht nur ein um 20 Prozent gesteigertes Angebot an Notunterkünften, sondern auch eine um 25 % gestiegene Gäste-, bzw. Übernachtungszahl (s. Tabellen unten).

## Platzangebot und Auslastung 2020/21 und 2021/22

Genauere Platz- und Belegungszahlen in der niedrigschwelligen Versorgung werden nur während der Kältehilfesaison erhoben. Für die Saisons 2020/21 und 2021/22 wurden folgende Zahlen erhoben:

	Tage	Anzahl	Plätze Angebot insg. Ø pro Tag	Übernachtungen insg. Ø pro Tag	Auslastung % insg. Ø pro Tag
Okt 20	31	36 (28 NÜ+8 NC)	527	468	88,9%
Nov 20	30	39 (30 NÜ+9 NC)	1.051	755	71,9%
Dez 20	31	40 (31 NÜ+9 NC)	1.050	870	82,8%
Jan 21	31	40 (31 NÜ+9 NC)	1.095	969	88,5%
Feb 21	28	42 (33 NÜ+9 NC)	1.468	1.241	84,6%
Mrz 21	31	42 (33 NÜ+9 NC)	1.579	1.378	87,3%
Apr 21	30	29 (26 NÜ+3 NC)	1.345	1.229	91,4%
<b>Gesamt</b>	<b>182</b>		<b>1.345</b>	<b>1.146</b>	<b>85,2%</b>

	Tage	Anzahl	Plätze Angebot insg. Ø pro Tag	Übernachtungen insg. Ø pro Tag	Auslastung % insg. Ø pro Tag
Okt 21	31	21 (18 NÜ+3 NC)	558	458	82,1%
Nov 21	30	40 (30 NÜ+10 NC)	1.080	749	69,3%
Dez 21	31	40 (30 NÜ+10 NC)	1.122	978	87,1%
Jan 22	31	40 (30 NÜ+10 NC)	1.110	975	87,8%
Feb 22	28	41 (30 NÜ+11 NC)	1.103	972	88,1%
Mrz 22	31	41 (30 NÜ+11 NC)	1.139	1.022	89,8%
Apr 22	30	26 (24 NÜ+2 NC)	900	843	93,8%
<b>Gesamt</b>	<b>182</b>		<b>1.000</b>	<b>855</b>	<b>85,5</b>

Weitere Zahlen (auch der vorangegangenen Jahre) finden Sie auf unserer Homepage unter <https://kaeltehilfe-berlin.de/informationen/erlaeuterungen>.

Wie bereits erwähnt: Auffällig sind die Zahlen von Februar 21 bis April 21, die die enorme Aufstockung der Übernachtungsmöglichkeiten in 24/7-Einrichtungen (insg. 724 Plätze) aufgrund eines Kälteeinbruchs Anfang Februar 21 widerspiegeln (s.o.). Ab dem 13.02. bis Ende April 2021 waren die 24/7-Plätze im Durchschnitt zu 93 % ausgelastet, wiesen also eine signifikant höhere Auslastung auf als die Notübernachtungen, die tagsüber geschlossen sind und von den Gästen verlassen werden müssen.

Dieses nicht nur quantitativ, sondern auch qualitativ bessere Angebot hatte zur Folge, dass im Februar 2021 27,7 % mehr Gäste von den niedrigschwelligen Übernachtungsangeboten Gebrauch machten als im Februar 2022; der Unterschied zwischen 2021 und 2022 betrug im März 34,8 % und im April sogar 46,3 %. Mit den 24/7-Einrichtungen konnten also weitaus mehr obdachlose Menschen erreicht werden, als durch das reguläre niedrigschwellige Notübernachtungsangebot. Angesichts der bis Ende April 21 konstant hohen Auslastung der 24/7-Angebote kann dieser Effekt auch nicht durch besondere Witterungsverhältnisse erklärt werden, die üblicherweise auch für Nachfrageschwankungen verantwortlich sind: bei besonders kaltem und widrigem Wetter steigt die Nachfrage, um dann aber bei milderem Wetter wieder abzusinken. Die obigen Zahlen weisen aber eindeutig darauf hin, dass wir mit 24/7-Einrichtungen mehr obdachlose Menschen erreichen, was angesichts der mind. 2000 Obdachlosen in der Stadt (lt. erster Zählung i.d. Nacht der Solidarität im Januar 2020<sup>2</sup>) als Erfolg zu betrachten ist.

## Keine Trendwende bei der Nachfrage in der Kältehilfe

Die Berliner Kältehilfe ist traditionell eine reine Überlebenshilfe, die Kältetote und witterungsbedingte Schäden von obdachlosen Menschen verhindern soll. Die Kältehilfe sollte ursprünglich auch nur jenen Menschen dienen, die obdachlos sind und bisher durch das bestehende Versorgungssystem auch mit großer Anstrengung nicht erreicht und in das Regelsystem zurückgeführt werden können.

Die Kältehilfe hat sich aber in den letzten Jahren stark verändert, ist expandiert und professioneller geworden. Eine sehr ambivalente Entwicklung: Einerseits ist es wichtig und richtig, dass die Versorgung professioneller organisiert wird um auf die enorm gestiegene Not im mindesten bedarfsdeckend zu reagieren. Andererseits entwickelt und etabliert sich hier jedoch ein Subsystem sozialer Versorgung, welches als reine Nothilfe nie geeignet sein wird, die Lebenssituation der Nutzer\*innen nachhaltig zu verändern. Die Nutzer\*innen erhalten ansonsten wenig Möglichkeiten zur

---

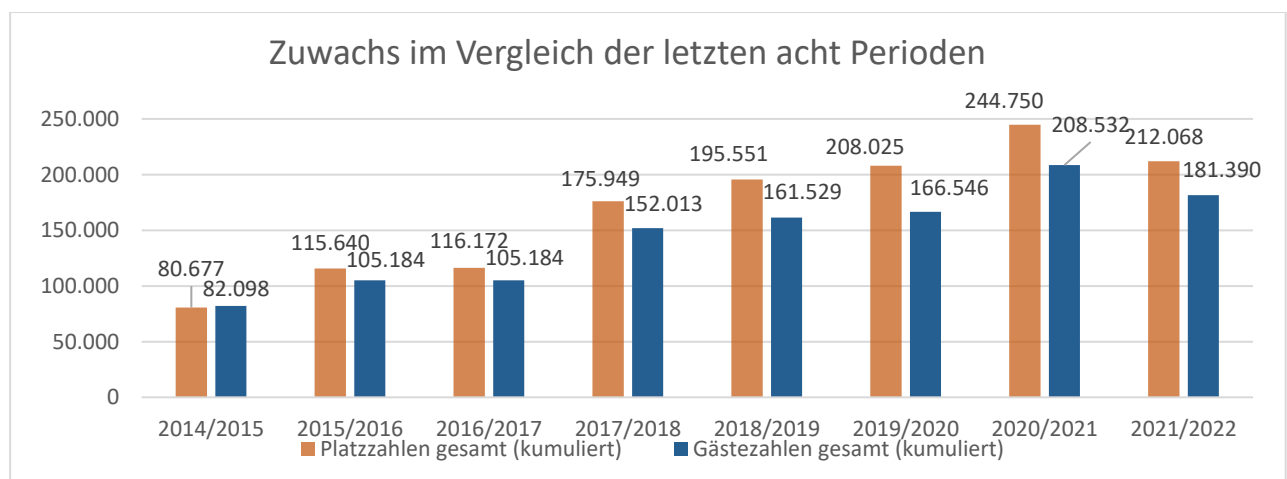
<sup>2</sup> [www.berlin.de/sen/ias/presse/pressemitteilungen/2020/pressemitteilung.892510.php](http://www.berlin.de/sen/ias/presse/pressemitteilungen/2020/pressemitteilung.892510.php)

nachhaltigen Eingliederung in die soziale Regelversorgung bzw. der eigenen sozialen Sicherung und verbleiben damit in ihrer Notlagensituation.

Es ist zweifellos ein großer Fortschritt, dass es gelungen ist, seit dem Winter 2015/16 regelmäßig mehr Plätze als Gäste zu verzeichnen. (Da es sich hier um kumulierte Werte handelt, ist nicht ausgeschlossen, dass die Nachfrage temporär dennoch größer als das Angebot war.) In den Jahren davor waren die kumulierten Gästezahlen immer höher als das kumulierte Schlafplatzangebot, d.h. eine Überbelegung war schon rein rechnerisch nicht auszuschließen. Hinter diese Entwicklung sollte auf keinen Fall zurückgefallen werden!

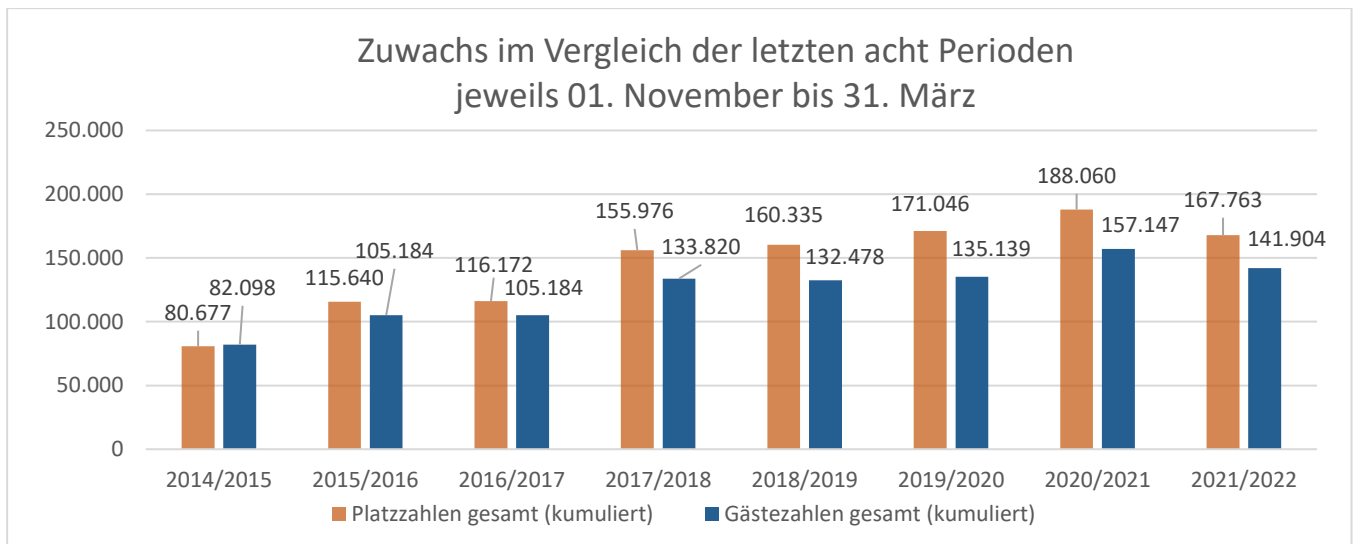
Wie die beiden folgenden Grafiken sehr deutlich zeigen, haben wir jedoch einen kontinuierlichen Anstieg der Nachfrage, d.h. der Gästezahlen.

### Entwicklung von Angebot und Nachfrage im Vergleich der letzten acht Perioden



Bis einschl. 2016/2017 Zahlen von November bis März, in 2017/2018 Zahlen von November bis April 2018 und ab 2018/2019 Zahlen jeweils Oktober bis April

Im Folgenden zur besseren Vergleichbarkeit nur die Zahlen der Kernzeit 01.Nov. - 31.März:



Die zweite Grafik macht deutlich, dass die Tendenz auch unter Berücksichtigung der Ausweitung der Kältehilfeperiode um den Oktober und den April ab 2018 in Richtung Ausweitung der Kältehilfe geht.

## Temporäre Kältehilfe und ganzjährige Notversorgung

Da die niedragschwellige Versorgung in der Kältehilfe primär als reine Notversorgung gedacht ist, sollte sie sich als solche auch nicht ausweiten und jährlich mehr Raum einnehmen. Auf der anderen Seite hat sich das niedragschwellige Übernachtungsangebot, das im Winter unter dem Begriff der Kältehilfe zusammengefasst wird, erheblich qualitativ differenziert.

Die erste ganzjährige Notübernachtung wurde am 1.7.1986 in der Franklinstraße eröffnet Die erste ganzjährig geöffnete „Notübernachtung für Frauen“ in der Tieckstraße 17 wurde am 11.12.2003, also erst 27 Jahre später, eröffnet. Und erst ab 2016 gab es 5 Notübernachtungen, davon 3 Frauen-NÜ. "Die Kapazitäten der Notübernachtungen wurden im Zeitraum der beiden Doppelhaushalte 2016/2017 und 2018/2019 auf rund 320 Plätze erweitert. Diese umfassten auch weitere Kapazitäten an niedragschwelligen Notunterkünften im Integrierten Sozialprogramm für Frauen geschaffen. Die Kapazitäten dort wurden von 9 auf 58 Plätze ausgebaut. Ebenfalls neu implementiert wurden die Notübernachtungen für Familien mit Kindern mit zunächst 12 beziehungsweise 30 Plätzen. Damit wurde der Entwicklung Rechnung getragen, dass sich zunehmend Familien mit Kindern unversorgt auf der Straße aufhielten. Der Bereich ist schließlich im Berichtszeitraum auf insgesamt 75 Plätze ausgebaut worden."<sup>3</sup>

<sup>3</sup> JAHRESBERICHT 2016 – 2019 Integriertes Sozialprogramm. S. 26 Hrsg. SenIAS Berlin  
[www.berlin.de/sen/soziales/service/vertraege/rahmenfoerdervertrag/isp-jahresbericht-16-19-barrierefrei.pdf](http://www.berlin.de/sen/soziales/service/vertraege/rahmenfoerdervertrag/isp-jahresbericht-16-19-barrierefrei.pdf)



2022 gibt es insgesamt 11 ganzjährige Notübernachtungen, davon zwei Familiennotübernachtungen und zwei 24/7-Einrichtungen. 5 Einrichtungen (incl. einer 24/7-Einrichtung) sind Notübernachtungen für Frauen.

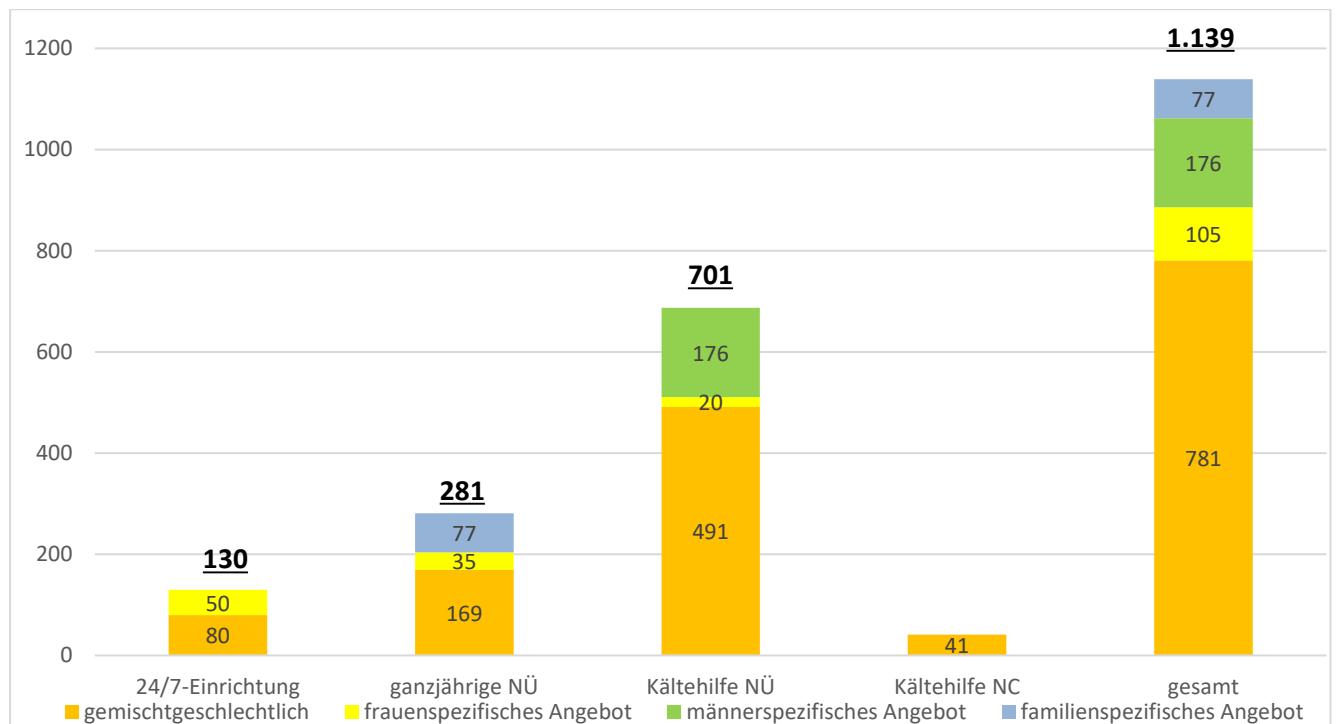
Ganzjährige Notübernachtungen sind nach fachlichen Gesichtspunkten qualitativ höherwertig konzipiert und ausgestattet als die temporären Kältehilfenotübernachtungen. Hierunter fallen auch viele frauenspezifische Einrichtungen. Die dringend erforderlichen zwei Familiennotunterkünfte mussten schon aufgrund ihrer Zielgruppe eine 24/7-Struktur aufweisen, also neben dem Aspekt der Ganzjährigkeit auch den 24-stündigen Aufenthalt erlauben und damit dem Begriff der Notunterkunft - gegenüber einer temporären Schlafstätte - näherkommen.

Schließlich wurden 2020 im Rahmen des Lockdowns 24/7-Einrichtungen eröffnet, die primär den Zweck hatten, den Infektionsschutzanforderungen gerecht zu werden und obdachlosen Menschen überhaupt die Möglichkeit zu geben, sich rund um die Uhr in Räume zurückziehen, also dem Lockdown Folge leisten zu können. Die vielfältigen Vorzüge der 24/7-Einrichtungen, um eine nachhaltige Hilfe für obdachlose Menschen zu initiieren, wurden schnell deutlich und eine Fortführung dieser pandemiebedingten Innovation von den Fachleuten vehement gefordert.

Seit 2021 gibt es zwei 24/7-Einrichtungen, die fachlich hochwertig konzipiert wurden und mit Mitteln aus dem REACT-Programm der EU gefördert werden. Eine dritte Einrichtung soll 2022 eröffnen. Ihr Ziel geht über die reine Notversorgung hinaus: Zwar ermöglichen sie einerseits den unbedingt erforderlichen, rechtlich bedingungslosen und unbürokratischen Zugang zur Hilfe, andererseits gibt es hier die Zielvorgabe, die Nutzer\*innen bei ihrem Weg in das Regelhilfesystem oder eigener sozialer Sicherung zu unterstützen. Die Mittel sind bis Ende 2023 gesichert und es gibt Signale dafür, derartige Angebote zu verstetigen, was sehr begrüßenswert ist.

Die folgende Grafik zeigt die Vielfalt der aktuellen Angebote, die im Rahmen der Kältehilfe 2022 erfasst wurden:

## Plätze nach Angebotsformen im März 2022



## Zeitnahe Zahlen

„Wo gibt es heute noch freie Plätze?“ Diese scheinbar einfache Frage lässt sich auf Grundlage der aktuellen Datenerhebung in der Kältehilfe derzeit nicht beantworten. Aufgrund der gewachsenen Struktur der Kältehilfe, der Vielfalt der Angebote und deren prekärer Ausstattung hat sich die Datenerfassung der Notunterkünfte bisher immer als etwas schwergängig dargestellt. Aktuell werden die Auslastungszahlen noch telefonisch seitens des Kältehilfetelefonats abgefragt. Nur wenige Einrichtungen übermitteln die Daten per Mail.

Von vielen Seiten ist der Wunsch geäußert worden, zeitnähere Informationen über die Auslastung der Notunterkünfte zu erhalten. Zum einen sollte jeden Tag klar sein, wie die Auslastung in der letzten Nacht war, um bei Bedarf möglichst schnell nachjustieren zu können, wenn es eng wird. Zum anderen wäre es äußerst hilfreich, wenn vor allem die Betroffenen, aber auch alle anderen Akteure jederzeit wüssten, in welcher Notunterkunft im akuten Bedarfsfall noch ein Platz frei ist.

Dies erfordert nicht nur eine unmittelbare Übermittlung von verschiedenen Auslastungsständen („wir sind voll“), sondern auch eine unmittelbare Darstellung der Information in einer allen zugänglichen Form. Wir arbeiten derzeit an einer Lösung, die den Einrichtungen die Eingabe zur direkten Darstellung auf der Kältehilfe-Website ([www.kaeltehilfe-berlin.de](http://www.kaeltehilfe-berlin.de)) und in der Kältehilfe-App erlaubt.

Dabei müssen natürlich auch die technischen und personellen Möglichkeiten der Notunterkünfte, insb. der auf sehr viel Ehrenamt beruhenden Nachtcafés berücksichtigt werden. Wir hoffen, dass wir gemeinsam mit allen Beteiligten für die nächste Saison eine gute Lösung realisieren können.

## Optimierung der Verteilung

Ein mit den Auslastungsständen zusammenhängendes Problem stellt die Optimierung der Verteilung dar. Ab einer Gesamtauslastung der Notunterkünfte von ca. 90 % wird i.d.R. eine Überbelegung einzelner Einrichtung unumgänglich. Trotz rein rechnerisch freier Plätze stehen die Mitarbeiter\*innen der Kälte- und Wärmebusse regelmäßig vor dem Problem, einen geeigneten Platz für Hilfesuchende Obdachlose zu finden. Gründe hierfür sind vielfältig:

- **die Lage einzelner Einrichtungen**

Die Lage der Einrichtungen ist aus zweierlei Gründen relevant: Zum einen geht es natürlich um die Erreichbarkeit z.B. mit öffentlichen Verkehrsmitteln und d.h. auch um die Nähe zu den Schlafplatz suchenden Obdachlosen (letzteres ist auch für die Kälte- und Wärmebusse äußerst relevant). Und andererseits um das Thema Zentralität. Die meisten Obdachlosen halten sich im Zentrum auf. Dort gibt es auch die meisten Tagesangebote, was Einrichtungen, die tagsüber verlassen werden müssen, attraktiver macht. Die Lage der Einrichtung sollte aber kein Ausschlussgrund für die Schaffung von Einrichtungen sein, wie z.B. die Notübernachtung in der KBON, aber vor allem auch die in der Bergstraße am Wannensee bewiesen haben. Trotz der dezentralen Lage hatten beide eine überdurchschnittliche Auslastung.

- **die räumliche Beschaffenheit (mangelnde Barrierefreiheit)**

Insbesondere für Rollstuhlfahrende, als auch für alle anderen mobilitätsbeeinträchtigten Obdachlosen, z.B. auch in Folge von hohem Alkoholkonsum, gibt es immer wieder nur ein beschränktes Angebot

- **die Zielgruppenspezifik**

Teilweise bleiben auch Plätze leer, da sie geschlechtsspezifisch gebunden sind. In der Kältehilfesaison 2021/22 wurden bei zwei Einrichtungen die frauenspezifischen Plätze umgewidmet, da sie nur äußerst gering genutzt wurden, während es gleichzeitig noch zahlreiche Männer gab, die nach einem Schlafplatz suchten. Derartige Veränderungen im laufenden Betrieb sind nicht einfach zu realisieren, zeigt aber auch die Flexibilität und das verantwortungsvolle Bemühen der Träger.

- **Überforderung der Einrichtungen angesichts komplexer Unterstützungsbedarfe**

Seit Jahren, aber insbesondere auch in der letzten Saison, bekommen wir vermehrte Rückmeldungen der Akteure über den schlechten gesundheitlichen Zustand der Hilfesuchenden, bzw. der Häufung an Krankheitsbildern, mit denen sie in den Notübernachtungen konfrontiert werden. Die Bedarfe an persönlicher Hilfe und Pflege kann seitens der Einrichtungen nicht geleistet werden. Ein schon für das Jahr 2020 in den Haushalt eingestelltes Modellprojekt für Rollstuhlfahrer konnte Pandemiebedingt nicht umgesetzt werden, da die Mittel umgewidmet wurden.

Aber auch die Zunahme an Verhaltensauffälligkeiten und psychischen Erkrankungen lässt sich oftmals weder personell noch von der sächlichen und räumlichen Ausstattung her in den bestehenden Notübernachtungen handhaben.

Es ist für die Betroffenen, aber auch für die Mitarbeiter\*innen eine kaum erträgliche Situation, wenn frierenden, erschöpften und verzweifelten Menschen gesagt werden muss, dass man ihnen nicht helfen kann und es keine Unterkunftsmöglichkeit für sie gibt.

- **begrenzte Aufnahmezeiten**

Als ein weiteres Problem werden seitens der Mitarbeiter\*innen der Kältebusse oftmals die begrenzten Aufnahmezeiten genannt. Gerade bei kleineren Einrichtungen sind späte Aufnahmen oftmals schwierig, da hierdurch die Sicherstellung einer Nachtruhe in Frage steht. Sicherlich lässt sich hier aber noch an der einen oder anderen Stelle nachjustieren.

- **Attraktivität der Angebote**

Die unterschiedlichen Übernachtungsangebote werden von den Obdachlosen sehr unterschiedlich angenommen, d.h. die Angebote sind unterschiedlich attraktiv.

Dabei gibt es eine ganze Reihe an Faktoren, die diese Attraktivität begründen:

Die hohe Auslastung der 24/7-Einrichtungen, die man tagsüber nicht verlassen muss, die einen hohen Versorgungsstandard haben und die zumindest ein gewisses Maß an Privatsphäre ermöglichen, hat deren Attraktivität deutlich gezeigt. Aber auch viele Nachtcafés sind äußerst beliebt, obwohl sie zuweilen recht prekäre Ausstattungsmerkmale aufweisen. Hier spielt sicherlich neben den jahrzehntelang gewachsenen Strukturen auch die besondere individuelle und persönliche Zuwendung sowie eine wertschätzende Haltung zu den obdachlosen Menschen eine entscheidende Rolle.

## Ausblick

Die obigen Ausführungen haben gezeigt, dass noch weitreichender Handlungsbedarf bei der Ausgestaltung der Kältehilfe, bzw. der ganzjährigen niedrigschwelligen Versorgung besteht. Grundsätzliches Ziel sollte jedoch sein, den Bedarf an niedrigschwelliger Versorgung perspektivisch zu verringern. Diesbezüglich ist vor allem die Tendenz hin zur Verfestigung eines 2. Klasse Nothilfesystems für Menschen mit rechtlich erschwertem Zugang zu nachhaltigen Hilfen, kritisch zu hinterfragen. Der niedrigschwellige Zugang zur Regelversorgung aller Hilfesuchenden ist daher dringend zu verbessern. Diese Arbeit wird wahrscheinlich am ehesten in ganzjährigen, vorzugsweise 24/7-Einrichtungen erfüllt werden können, da die Lebenslagen sehr komplex sind und die Herstellung einer Arbeitsbeziehung zu den betroffenen Menschen oftmals sehr zeitaufwendig ist. Darüber hinaus konnten in den letzten Jahren Erkenntnisse zu verschiedenen partiellen Problemen und Aufgaben gewonnen werden (wie die Verbesserungen im Informationsfluss, die Realisierung einzelner spezifischer Angebote usw.) die in Zusammenarbeit aller Akteure kontinuierlich gelöst und angegangen werden können. Hierfür wünschen wir uns eine weitere, noch intensivere Zusammenarbeit mit allen Akteuren.

Das Team der Koordinierungsstelle der Berliner Kältehilfe  
Berlin, Mai 2022